



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Bearbeitungen und Auslegungen der aristotelischen  
Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus  
Hispanus**

**Grabmann, Martin**

**Berlin, 1937**

III. Ergebnisse

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72440)

mata de distributionibus und De relativis behandelt. Diese Handschrift enthält noch andere Stücke logischen Inhalts. Auf fol. 142<sup>r</sup> begegnet uns der Schluß des Kommentars des Pierre de St.-Amour zu den Kategorien: *hec est sententia partis et per consequens totius libri predicamentorum editus a Petro de Sancto Amore*. Der Kommentar des Petrus von St.-Amour, der 1281 Rektor der Universität Paris gewesen ist<sup>1</sup>, findet sich vollständig im Cod. Nouv. acq. lat. 1374 der Bibliothèque nationale zu Paris (fol. 13—34)<sup>2</sup>. Hieran reiht sich von fol. 142<sup>v</sup>—163<sup>v</sup> der Kommentar des Herveus Natalis zu Perihermeneias mit dem Initium: *Primum quidem oportet constituere, quid nomen. Quid debeat dici subiectum in hac scientia, patet ex divisione loyces*. Am Schluß (fol. 163<sup>v</sup>) ist von anderer Hand der Verfasser genannt: *Et est opus editum a Magistro Ervegio magistro in theologia Ordinis predicatorum*. B. Hauréau hat in seinem Artikel über Herveus Natalis in der *Histoire littéraire de la France* von diesem Perihermeneiascommentar nur Cod. 530 fol. 21<sup>v</sup> bis 28<sup>v</sup> der Bibliothèque de l' Arsenal namhaft gemacht<sup>3</sup>.

### III. Ergebnisse.

Wenn ich nunmehr die Ergebnisse dieser handschriftlichen Untersuchungen kurz zusammenfassen soll, so wird zunächst durch die Handschriften Clm. 14458, Clm. 14779, Cod. O 5 der Stadtbücherei in Erfurt und Cod. 833 der Stiftsbibliothek von St. Gallen unsere Kenntnis der Kommentare zu den logischen Schriften des Aristoteles und Boethius erweitert. Eine Reihe von Erklärungen zur Isagoge des Porphyrius, zu den Kategorien, zu Perihermeneias und zu den logischen Traktaten des Boethius, also ausschließlich zu Bestandteilen der *Logica vetus*, alle aus dem 12. Jahrhundert, werden uns in diesen Handschriften erschlossen. Die Erfurter Handschrift, die einzige, die einen Autor, allerdings nur mit dem Anfangsbuchstaben, nennt (magister W.), bietet eine Bearbeitung der beiden Boethiuskommentare zur Isagoge. Während die Kommentare in den anderen der hier behandelten Handschriften den Charakter von Glossen haben, bieten die Auslegungen aristotelischer und boethianischer Schriften in der St. Gallener Handschrift mehr selbständige Questionen dar. Indessen findet sich unter diesen Kommentaren kein einziger zu den beiden Analytiken, zur Topik und Elenchik, also zur *Logica nova*. Es ist mir überhaupt kein solcher Kommentar aus dem 12. Jahrhundert bekannt, obwohl doch Johannes von Salisbury<sup>4</sup>, Otto von Freising<sup>5</sup>, Clarenaldus von Arras<sup>6</sup>,

<sup>1</sup> Denifle, *Chartularium Universitatis Parisiensis* I, 588.

<sup>2</sup> L. Delisle, *Mélanges de Paléographie et de Bibliographie*, Paris 1880, 469f.

<sup>3</sup> B. Hauréau, Hervé Nédélec, *Général des Frères Prêcheurs. Histoire littéraire de la France* 34, 308—352, speziell 344f.

<sup>4</sup> Vgl. M. Grabmann, *Die Geschichte der scholastischen Methode* II, 447—452.

<sup>5</sup> A. Hofmeister, *Studien über Otto von Freising*. *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 37 (1902), speziell 672—681.

<sup>6</sup> W. Jansen, *Der Kommentar des Clarenaldus von Arras zu Boethius De Trinitate*, Breslau 1926.

Alexander von Nequam u. a. eine bemerkenswerte Vertrautheit mit diesem neuübersetzten Teile des Organons verraten. Die lateinischen Übersetzungen dieser Werke, von denen nach den Forschungen von B. Geyer<sup>1</sup> Abaelard schon um 1125 die *Analytica priora* und die *Elenchik* kannte, waren auch handschriftlich verbreitet. In einer Handschrift der Kapitelsbibliothek zu Toledo hat Ch. H. Haskins drei lateinische Übersetzungen der *Analytica Posteriora* entdeckt<sup>2</sup>. Im 13. Jahrhundert waren diese Schriften, wie die im Cod. 109 Ripoll des Archivo de la Corona de Aragón erhaltene, für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bezeugt<sup>3</sup>, Gegenstand der Vorlesungen, deren literarischer Niederschlag zahlreiche meist ungedruckte Kommentare gewesen sind. Als Nebenergebnisse, die nicht für die Geschichte der Logik von Petrus Abaelardus bis Petrus Hispanus einschlägig sind, konnten im Clm. 14763 ein Fragment des Kategorienkommentars des Peter von St.-Amour, eine Handschrift des Perihermeneiascommentars des Herveus Natalis und vor allem im Clm. 14458 ein bisher unbekannter, von Albertus Magnus beeinflusster Kommentar eines Magister Johannes Suevus zu den Kategorien festgestellt werden. Durch diesen letzteren Kommentar wird unsere Kenntnis vom Einfluß Alberts d. Gr. bereichert und auch der Anteil deutscher Autoren an der scholastischen Aristotelesinterpretation beleuchtet. Eine andere Münchener Handschrift Clm. 14412 enthält auch aus dem 13. Jahrhundert Kommentare eines Arnaldus de Vriberc zur *Isagoge*, zu den Kategorien, zu Perihermeneias und zum *Liber sex principiorum*.

Das wichtigste Ergebnis dieser Untersuchungen ist die Feststellung einer Reihe von Kompendien der Dialektik, die im wesentlichen die gleichen Gegenstände wie die parallelen Werke des Wilhelm von Shyreswood, Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre behandeln und schon im 12. Jahrhundert, jedenfalls in der Zeit vor diesen drei Autoren, entstanden sind. Clm. 14458 enthält allein zwei solcher Lehrbücher der Dialektik, Clm. 4652 bietet ein unvollständiges Kompendium der Dialektik (*Introductoria dialectice*). Im Cod. 56. 20. Aug. 8<sup>vo</sup> der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel begegnen uns zwei Kompendien der Dialektik, welche, wie die Hinweise auf Albericus und auf andere Logiker des 12. Jahrhunderts (M. A., M. P. [Magister Petrus Abaelardus], M. Guilelmus, M. Wl.) nahelegen, dem 12. Jahrhundert angehören. Auch die an zweiter Stelle stehende *Dialectica* des

<sup>1</sup> B. Geyer, Die alten lateinischen Übersetzungen der aristotelischen Analytik, Topik und Elenchik. Philosophisches Jahrbuch 1917, 37—40.

<sup>2</sup> Ch. H. Haskins, Studies in the History of Mediaeval Science, Cambridge (Mass.) 1924, 228ff. Vgl. die vorzüglichen von A. Pelzer redigierten Darlegungen in M. De Wulf, Histoire de la philosophie médiévale I<sup>6</sup>, Louvain-Paris 1934, 64ff.

<sup>3</sup> M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben II, 183—199: Eine für Examinazwecke abgefaßte Quaestionensammlung der Pariser Artistenfakultät aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Clm. 14458 bietet Zitate aus M. P., unter welchem wir wohl Magister Petrus Abaelardus verstehen dürfen. Cod. 27773 der Bibliothek des Germanischen Museums enthält nur zwei anonyme Dialektiklehrbücher. Das erste mit dem Titel »Excerpta Introductionum« gehört schon dem Schriftcharakter nach dem 12. Jahrhundert an. Während diese *Dialectica* unvollständig ist, bearbeitet die an zweiter Stelle stehende *Dialectica* im weiten Umfang die Themata, welche in den *Summulae* des Wilhelm von Shyreswood, des Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre erörtert werden. Auch diese zweite *Dialectica* ist allem Anschein nach noch ins 12. Jahrhundert zu verlegen. Dafür sprechen Anklänge der Einleitung dieser *Dialectica* an den Anfang der in der Wolfenbütteler Handschrift an erster Stelle stehenden Dialektik und ein Hinweis auf einen logischen Text des Petrus Comestor, von dessen schriftstellerischer Tätigkeit auf dem Gebiete der Logik bisher nichts bekannt war. Cod. lat. oct. 262 der Preussischen Staatsbibliothek enthält ein noch dem 12. Jahrhundert zuzuweisendes Dialektikkompodium, welches die Lehre von *sonus*, *vox*, *nomen verbum*, *oratio* und *propositio* erörtert und auch eingehender über die *Figuren* und *modi* des *Syllogismus* handelt. Nicht mehr dem 12. Jahrhundert gehört eine *Dialectica* im Clm. 14763 an, welche die Probleme teilweise eingehender behandelt, als dies bei Wilhelm von Shyreswood und Petrus Hispanus der Fall ist. Alle diese Dialektikbücher sind anonym. Eine Feststellung der Autorschaft war mir nicht möglich. Im 12. Jahrhundert hat es ohne Zweifel außer Peter Abaelard und Adam Parvipontanus auch noch andere Verfasser von Lehrbüchern der Dialektik gegeben. In einem anonymen Kommentar zu der Schrift des Boethius *De differentiis topicis* im Clm. 14779 ist, wie wir oben gesehen haben<sup>1</sup>, auf Robertus und Guido Lingonensis als Verfasser einer *dialectica* hingewiesen.

Wir konnten weiterhin aus der Zeit von Petrus Abaelardus bis Petrus Hispanus noch eine Reihe von Traktaten feststellen, in welchen Gegenstände der Dialektikkompendien des 13. Jahrhunderts monographisch erörtert sind. Im Clm. 14458 begegneten uns Abhandlungen *De suppositionibus*, *De appellationibus*, also über Gegenstände, welche in den späteren Dialektiken unter dem Gesichtspunkt *De proprietatibus terminorum* zusammengefaßt werden, sowie ein *Tractatus de univocatione*. Clm. 4652 bietet uns außer einem Traktat *De universalibus* Abhandlungen *De suppositionibus*, *De dictionibus* und *De fallaciis*. An die späteren als *Sophismata* bezeichnete Werke hat uns ein der Schule Abaelards nahestehender Traktat im Cod. 56. 20. Aug. 8<sup>vo</sup> der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel gemahnt. Von ganz besonderer Bedeutung ist der im Clm. 4643 stehende, noch dem 12. Jahrhundert angehörende, klar und scharf formulierte, mit einem reichen Beispielmateriale ausgestattete *Tractatus de fallaciis*. Derselbe scheint mir die älteste bisher bekannte selbständige scholastische Bearbeitung der aristotelischen Schrift *Περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων* zu sein und ist zugleich ein vollwertiger Vorläufer der *Trac-*

<sup>1</sup> Vgl. S. 25.

tatus de fallaciis des 13. Jahrhunderts, des Tractatus maiorum fallaciarum des Petrus Hispanus, des opusculum de fallaciis des hl. Thomas von Aquin und der Abschnitte De locis sophisticis oder de fallaciis in den Summulae der Wilhelm von Shyreswood, Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre.

Der Zweck dieser Untersuchung ist in erster Linie ein literarhistorischer, die Auffindung und Bereitstellung neuen ungedruckten und bisher unbekanntem Materials zur Geschichte der scholastischen Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus Hispanus. Aufgabe ideengeschichtlicher Forschung ist die inhaltliche Analyse dieser neuen Materialien und deren Einordnung in die geschichtlichen Zusammenhänge. Man wird vor allem die Art und Weise, wie hier die aristotelisch-boethianische Logik systematisiert ist, näher untersuchen und sich dabei vor allem auch die Frage vorlegen und auf Grund der Texte beantworten müssen, ob und in welchem Umfang speziell in den Kompendien der Dialektik die Bücher der Logica nova, also die beiden Analytiken, die Topik und Elenchik Benutzung gefunden haben. Ein weiteres ideengeschichtliches Problem ist der Zusammenhang dieser neuen Materialien mit Abaelard und seiner Schule. Hier müssen zuerst die Glossen und Kommentare im Clm. 14458, 14779 und im Cod. 833 von St. Gallen mit den betreffenden Werken Abaelards und der von ihm beeinflussten namentlich durch die Forschungen B. Geyers und erschlossenen Kommentatoren unter diesem Gesichtspunkt durchforscht werden. In der Wolfenbütteler Handschrift ist, wie wir gesehen haben, Abaelard (Baiolardus) eigens genannt, und wir dürfen auch in dem Magister P. (m. p.), der in dieser Handschrift und auch in der an zweiter Stelle stehenden Dialectica des Clm. 14458 mehrfach genannt ist, Magister Petrus Abaelardus sehen. Es müßte auch der Versuch einer Identifizierung dieser Zitate gemacht werden.

Von ganz besonderem philosophiegeschichtlichem Interesse ist eine Untersuchung des Verhältnisses zwischen diesen früheren, dem 12. Jahrhundert entstammenden Lehrbüchern der Dialektik und den parallelen Werken des Wilhelm von Shyreswood, Petrus von Hibernia und Lambert von Auxerre. Es läßt sich schon aus den oben edierten Einleitungstexten und auch aus den Inhaltsanalysen erkennen, daß diese älteren Dialektikkompendien die weitgehendste Übereinstimmung, was Stoff, Anordnung und Einteilung betrifft, mit den drei genannten Summulae logicales des 13. Jahrhunderts aufweisen. Eine Einzeluntersuchung müßte den Übereinstimmungen in Begriffsbestimmungen, in der Auswahl von Beispielen usw. nachgehen. Wenn die These C. Prantls, daß die Summulae logicales des Petrus Hispanus ein unselbständiges Plagiat aus einer angeblichen Logik des Psellos sei, nicht schon durch unwidersprechliche äußere Argumente als haltlos und unrichtig erwiesen wäre, würde sie endgültig durch die Tatsache, daß in Dialektikkompendien des 12. Jahrhunderts die gleichen Gegenstände wie in dem Werk des späteren Papstes Johannes XXI behandelt sind, als ungeschichtliches Phantom dargetan. Die geschichtlichen Wurzeln der Dialektiklehrbücher und auch der Darlegungen über die Syncategoremata, über die proprietates terminorum, über die sophismata, fallaciae usw. des 13. Jahrhunderts liegen im 12. Jahrhundert.

In einem weiteren Zusammenhang sind diese neuerschlossenen Materialien auch bedeutsam für das Verhältnis von Logik und Grammatik, worüber außer dem großen Werke von Ch. Thurot auch Abhandlungen von M. D. Chenu uns Aufschluß geben<sup>1</sup>. Einer besonderen Untersuchung wäre die Vorbereitung der Darstellungen der Sprachlogik, der *Tractatus de modis significandi* des 13. Jahrhunderts, über die ich anderorts eingehend gehandelt habe<sup>2</sup>, schon in diesem logischen Schrifttum des 12. Jahrhunderts wert. Desgleichen wird auch eine ausgebreitetere, durch neue Materialien bereicherte Kenntnis der Dialektik des 12. Jahrhunderts noch neues Licht auf das Kernproblem der scholastischen Methode des 12. Jahrhunderts, auf die Verwertung der Dialektik im Dienste der Theologie fallen lassen. Die Forschungen von J. de Ghellinck<sup>3</sup>, J. Cottiaux<sup>4</sup>, denen ich auch meine eigene Arbeit im 2. Bande der Geschichte der scholastischen Methode anfügen darf, werden durch neuerschlossene dialektische Schriften der Frühscholastik in bezug auf den philosophie-geschichtlichen Unterbau eine Ergänzung und Bestätigung finden können.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß diese Untersuchungen zur Geschichte der scholastischen Logik von Petrus Abaelard bis Petrus Hispanus auch vom Standpunkt der von Frege ausgearbeiteten modernen formalen Logik des Aussagekalküls nicht ohne Interesse sein dürften. J. Łukasiewicz, der führende Vertreter dieser modernen Logik und Logistik, hat nachgewiesen, daß schon bei den Stoikern, namentlich bei Chrysippus, die Grundzüge dieser exakten formalen Logik sich finden<sup>5</sup>. H. Scholz, der Hauptvertreter dieser modernen Logik in Deutschland, bemerkt in seiner hochbedeutsamen Abhandlung über die klassische und formale Logik, daß diese stoische Theorie »in den Werken der hoch- und spätmittelalterlichen Logiker von Petrus Hispanus bis Wilhelm von Ockham als die 'Logik der Konsequenzen' weitergebaut worden ist«<sup>6</sup>. H. Scholz schreibt am Schlusse seiner Darlegungen: »Unzweifelhaft ist es schon heute, daß die alte formale Logik auf eine fast wunderbare Art zu einem ganz neuen Leben erwacht ist und daß es jeder Mühe wert ist, an diesem Leben teilzunehmen.« Eine solche Beteiligung an diesem Leben

<sup>1</sup> M.-D. Chenu O. P., *Grammaire et théologie aux XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles*. Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge 1936, 5—28. Un essai de méthode théologique au XII<sup>e</sup> siècle. Revue des sciences philosophiques et théologiques 24 (1935), 258—267.

<sup>2</sup> M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben I*, 104—146: Die Entwicklung der mittelalterlichen Sprachlogik (*Tractatus de modis significandi*). Vgl. auch Fr. Manthey, *Die Sprachphilosophie des hl. Thomas von Aquin*, Paderborn 1937.

<sup>3</sup> J. de Ghellinck, *Dialectique et dogme aux X<sup>e</sup>—XII<sup>e</sup> siècles*. Studien zur Geschichte der Philosophie. Festgabe zum 60. Geburtstag Clemens Baeumker gewidmet, Münster 1913, 79—100.

<sup>4</sup> J. Cottiaux, *La conception de la théologie chez Abélard*. Revue d'histoire ecclésiastique 28 (1932), 247—295, 533—551, 788—828. Vgl. auch G. Paré, A. Brunet, P. Tremblay, *La renaissance du XII<sup>e</sup> siècle*. Les écoles et l'enseignement, Paris 1933.

<sup>5</sup> J. Łukasiewicz, *Zur Geschichte der Aussagenlogik*. Erkenntnis 5 (1935), 111—131.

<sup>6</sup> H. Scholz, *Die klassische und die moderne Logik*. Blätter für deutsche Philosophie 10 (1937), 254—281. Vgl. auch R. Feys, *Direction nouvelle de la logistique aux Etats-Unis*. Revue néo-scholastique de philosophie 40 (1937), 398—411.

kann auch darin gesehen werden, daß die geschichtliche Entwicklung der alten Logik, die so vielfach, besonders in der mittelalterlichen Periode, noch im Dunkeln ist, durch Durchforschung der ungedruckten Materialien herausgearbeitet und aufgehellert wird. Diesem Zwecke wird in erster Linie die ideengeschichtliche Untersuchung zu dienen haben. Zuvor muß aber durch handschriftliche literarhistorische Forschung das einschlägige Material in möglichster Vollständigkeit bereitgestellt werden. Ein Beitrag hierzu ist diese aus den Handschriftenbeständen deutscher Bibliotheken schöpfende Abhandlung.

### Nachtrag.

#### Cod. lat. 2499 der österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Die Introductiones dialectice des Wilgelmus.

Nach Beendigung des Druckes dieser Abhandlung fand ich im Cod. lat. 2499 der österreichischen Nationalbibliothek in Wien (fol. 23<sup>r</sup>—42<sup>v</sup>) ein Dialektikkompendium, das ich anhangsweise noch kurz erwähnen möchte um so mehr, als hier der Verfasser genannt ist. Die auf fol. 1<sup>r</sup> am oberen Rand vermerkte Datierung: Anno domini MCCLXXIII bezieht sich, wie aus dem Schriftcharakter sich ersehen läßt, nur auf die beiden ersten Stücke der Handschrift, welche grammikalischen Inhalts sind: tractatus preteritorum (fol. 1<sup>r</sup>—12<sup>n</sup>) und tractatus nominum (fol. 12<sup>r</sup>—22<sup>v</sup>). Der übrige Teil der Handschrift stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Für uns kommen bloß die logischen Arbeiten in Betracht, welche von fol. 23<sup>r</sup>—42<sup>v</sup> sich erstrecken. Auf fol. 23<sup>r</sup> beginnt mit der Überschrift: Introductiones dialectice ein Kompendium der Dialektik mit folgender Einleitung: *Ars ista dialectica, quam peripatetici loycen appellant, propter discretionem veri et falsi inventa est, que non potest fieri nisi per voces; et ita dum tractant de voce ut quidam grammatici et rhetorici tractant, sed diverso modo grammatici, ut doceant casum cum casu construere, tempus et personam regere, rhetorici docent ornate et acute loqui, dialectici verum a falso per voces discernunt. Ideo videndum est nobis, quid sit vox. Ut melius pateat, ab altiori gradu exordiamur scilicet a sonu qui est genus vocis, ut viso genere pateat species eiusdem generis.* Es folgen dann ähnlich, wie wir dies bei den früher behandelten Dialektikkompendien des 12. Jahrhunderts gesehen haben, Darlegungen über sonus, vox, nomen, oratio, propositio, über die Einteilung der Sätze usw. Auf fol. 29<sup>r</sup> ist von der gleichen Hand, welche diesen dialektischen Traktat geschrieben hat, der Verfasser genannt: *Hec predicta consequentia sunt introductiones secundum Wilgelmum.* Aus dieser Bemerkung ist ersichtlich, daß auch das Folgende wenigstens teilweise noch von diesem Wilgelmus stammt. Freilich sind diese folgenden Darlegungen nicht so systematisch geordnet und bringen auch Wiederholungen. Ich hoffe, in einer späteren Untersuchung die nötigen Abgrenzungen vornehmen zu können. Dieser dialektische Bestandteil der Wiener Handschrift, der am Schluß auch mit